

gen, welche man zu unterstützen im Auge hat, nutzlos machen. Zugleich ist die kaiserliche Regierung überzeugt, daß die vermittelnden Mächte, indem sie den beiden Fürstenthümern die Nothwendigkeit zum Bewußtsein bringen werden, in Zukunft die vom Waffenstillstand auferlegten Pflichten gewissenhaft zu achten, dieselben von jedem Versuche abhalten werden, welcher die Wirkung hätte die aufständischen Bewegungen der Gränzprovinzen unmittelbar oder mittelbar zu ermuthigen und den Aufständischen Waffen zu liefern. Indem die Pforte in dieser Weise ihren Gedanken präzisirt, hofft sie den vermittelnden Mächten einen weiteren Beweis ihres Wunsches zu liefern den Waffenstillstand, den sie angenommen hat, mit allen Bürgschaften zu umgeben die für die Verwirklichung der freundschaftlichen Absichten, welche die Forderung desselben entschieden haben, unerläßlich sind. Sie bewahrt die Zuversicht, daß die Mächte sich stets von denselben Gefinnungen warmer Rücksicht (solicitude) für alles was die Ehre, die Würde und Unabhängigkeit des Reiches betrifft, beseelen lassen und alles beiseite setzen werden was dem so aufrichtig gewünschten Werk endgültiger Friedensstiftung Hindernisse bereiten könnte."

* Aus **Varna**, 14. Okt. wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Den Truppensendungen aus Konstantinopel wurde seit einigen Tagen eine geänderte Richtung gegeben. Anstatt nach der unteren Donau wird alles donauaufwärts dirigirt. Von **Sulina** bis **Rustschuk** wird ein starker Truppencordon gezogen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird den besetzten Punkten **Tultscha**, **Isaktscha** und **Silistria** gewidmet. Was die letztgenannte Festung betrifft, die schon so oft eine wichtige Rolle gespielt, so wird seit einigen Wochen an deren Ausrüstung gearbeitet. Dieselbe hat in der letzten Zeit neue detaichirte Forts und Erdwerke erhalten, die deren Widerstandsfähigkeit bedeutend erhöhen. Auch auf **Schumla** konzentriert sich die Sorge der Kriegsverwaltung. Dasselbst ist ein besetztes Lager für 40.000 Mann errichtet worden. **Schumla** soll zu einem Pivot für eventuelle Operationen gemacht werden, und es werden daher hier große Waffen- und Munitionsvorräthe aufgehäuft. Auch ein Artillerie-Park wird dieser Tage aus Konstantinopel erwartet. Es wird behauptet **Abdul Kerim Pascha** werde das Commando der Donau-Armee übernehmen und sein Hauptquartier vorläufig in **Schumla** aufschlagen. An seiner Stelle soll **Achmed Gjub Pascha** den Oberbefehl über die Armee von **Nisch** übernehmen. Zwar erheben sich sehr viele Stimmen welche die Fähigkeiten dieses rangältesten Generals der osmanischen Armee in Zweifel ziehen; trotzdem könnte er nicht präterirt werden. Für die nächsten Wochen ist das Eintreffen einer Truppenmacht von nicht weniger als 140.000 Mann angefangen. Kleinasien allein soll diese Zahl liefern. Man versichert: die Regierung werde zum erstenmal seit der Einführung des neuen Militär-Statuts dessen Bestimmungen durchführen. Nach demselben sollen die Wehrkräfte des Reiches in außerordentlichen Zeiten 970.000 Mann betragen, wovon 570.000 Mann auf die **Nizams** entfallen sollen. Bis jetzt befindet sich nur etwa die Hälfte dieser Zahl unter den Fahnen. Die Pforte würde daher, nach den Aussprüchen der türkischen Generalstabsoffiziere, die sich eben hier aufhalten, mehr als eine Viertelmillion Soldaten im Nothfall an die Donaugrenze werfen können. Dieß ist nun allerdings leichter gesagt als gethan, indem einmal die Organisirung dieser Kräfte schwierig ist, und für ein so gewaltiges Truppenaufgebot die erforderliche Anzahl von Offizieren nicht leicht aufzubringen ist. Auch mit der furchtbaren Leere des Staatsschatzes ist bei der Durchführung dieses Planes stark zu rechnen.

Rußland. Ueber die militärischen Dispositionen für den türkischen Feldzug und über die ungünstige Finanzlage wird der Berliner „Post“ aus St. Petersburg, 20. Okt., geschrieben: Nach den neuesten Dispositionen sollen drei Heere gebildet werden. Das eine, 120.000 Mann, unter dem Kom-

mando des Großfürsten **Nikolai**, soll in **Bulgarien** einrücken und die türkischen **Donau-Festungen** cerniren. Das zweite, 340.000 Mann, unter dem Großfürsten-Erbprinzen, wird von der türkischen Gränze bis nach **Süd-Polen** aufgestellt werden, und das dritte, 240.000 Mann, unter **General Boris-Melichoff**, soll in die asiatischen Provinzen der Türkei eindringen. Die **Kosaken** bilden ihre Reserveregimenter. Große Vorräthe an Halbpelzen, warmen Stiefeln zc. für einen Winterfeldzug sind bereit. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Kein Mann, kein Offizier will bei den Reserve-Bataillonen zurückbleiben. Aber leider, je größer der Enthusiasmus, desto größer auch der Mangel an Geld. Der Finanzminister **Hr. v. Reutern** reist heute von **Livadia** ab und wird am Sonntag hier erwartet. Jetzt begreift man recht wie seine Verwaltung üble Früchte getragen hat, denn der Staatsschatz enthält nur 170 Millionen in Gold und Silber, welche den bedeutenden Betrag des Papiergeldes decken sollen. Heut ist der Cours auf der Börse in bedenklicher Weise gesunken. Werden diese Zustände zu einem Wechsel im Ministerium führen?

Vom Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen ist im **Morawa**, bezw. **Dschunischthal**, wieder lebhaft gekämpft worden; die Offensive ging von der Türkei aus. Die „Deutsche Ztg“ berichtet darüber: „Nicht **Tschernajeff** ist es der die Offensive nach dem Abzuge der **Division Fazly Pascha's** wieder ergriffen hat, sondern **Gjub Pascha** that dieß am 19. d., und nicht die Serben scheinen jetzt die numerisch Stärkeren zu sein, sondern die Türken, die neuerdings bedeutende Verstärkungen erhalten haben, wengleich nicht gesagt wird woher; denn sie treten den Serben überall mit Uebermacht entgegen, und scheinen auch ihre Erfolge ausnützen zu wollen. Am 19. d. griffen, wie wir bereits berichtet haben, **Gjub** und **Ali Saib Pascha Horwatowitsch** in seinen den Rücken der Türken bedrohenden Stellungen an und warfen seine drei Brigaden nach **Kavnik** zurück. Die vier serbischen Brigaden, welche erst um 4 Uhr Nachmittags als Verstärkung auf dem Kampfsplatz anlangten, kamen zu spät um dem Tag eine für die Serben günstige Wendung zu geben. Der Hauptangriff erfolgte, wie wir es vermuthet hatten, mit dem Hauptgewicht gegen **Dschunisch**, während in der Front nur ein Geschüßkampf stattfand. Am 20. d. wiederholten die Türken, wie uns heut unser Spezialkorrespondent aus **Paratschin** meldet, mit noch größerer Erbitterung den Angriff gegen die serbischen Stellungen (wahrscheinlich eine Zwischenstellung) bei **Krevet**, zwischen **Schiljegowatsch** und **Kavnik**, in der Absicht **Horwatowitsch** vom Gros zu trennen und ihn westwärts abzudrängen. Es soll ihnen dieß nicht gelungen sein, sondern die Serben sollen ihre Stellung bei **Krevet** (Abends 7 Uhr) behalten haben. Die Verluste an diesem Tag werden beiderseits als sehr große bezeichnet.

Am 21. d. M. aber griffen die Türken neuerdings die Stellung von **Krevet** an, während von **Britlowitsch** aus **Alejinah** bombardirt wurde. Ueber den Ausgang dieses Gefechtes wird uns leider noch nichts gemeldet. Während uns unser sehr gut informirter Spezialkorrespondent das Gefecht vom 19. d. als das erste von Bedeutung nach den am 28. und 30. September vorgefallenen bezeichnet, erhalten wir heute aus **Pescaniza**, dem türkischen Hauptquartier, ein vom 18. Oktober datirtes Telegramm, welches von einem an diesem Tage vorgefallenen Gefechte zwischen **Trubarevo** und **Dschunisch** spricht, in Folge dessen die Serben mit einem Verlust von 5000 Todten und Verwundeten in die westlichen Wälder geworfen und gleichzeitig die rechtsseitigen von den Serben besetzten Lehnen des **Morawa-Thales** von diesen gesäubert worden seien. Die Fassung des Telegramms vom 19. d. aus **Paratschin** läßt allerdings einiges an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Es heißt da: **Horwatowitsch** habe sich, da er keine Hülfe bekommen,